

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois
Parait chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höheweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annونcen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.
Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, 1. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mäckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annونcen, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.,
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Aus dem deutschen pädagogischen Blätterwald. — An die bernischen Lehrergesangvereine. — + Ferdinand Hofer. — Verschiedenes. — En marge d'une conférence. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Handelsklassen
brauchen mit grossem Vorteil
das neue Sprachbüchlein
Au Magasin
von Jeanne Irma Lungwitz
Vocabulaire et conversations
Français-Allemand
Steif broschiert Fr. 2.20

Verlag A. Francke A.-G., Bern

Frühjahrs-Wohnungs-Reinigung

Alles rüstet jetzt zur grossen Frühjahrs-Wohnungs-Reinigung. In dieser spielt der **Staubsaugapparat** erfahrungsgemäss eine grosse Rolle. Wer noch keinen hat, dem ist jetzt Gelegenheit geboten, sich einen



„CADILLAC“

den tadellosen in Konstruktion u. Ausführung, zu vorteilhaften Zahlungsbedingung anzuschaffen.

Generalvertretung für die Schweiz:
Skipworth & Cie.
Bern
Gutenbergstr. 1. Tel. Bw. 44.67

Sehr vorteilhaft
in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre
MÖBEL
in der bestbekannten 147
Möbel-Fabrik Worb

„Aller“, tragbarer Bade-Apparat. Ein Wunder im Badewesen. Jetzt kann jeder in seinem Zimmer für 5 Ct. herrliche warme und kalte Bäder nehmen. Kompl. Apparat Fr. 48.50. Referenzen und Broschüre 2. b gratis durch den Generalvertreter: **Richard Kessler, Bern, Schauplatzgasse 33.** 137



FEINE VIOLINEN

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehaarung und Tonverbesserung
Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt
Auskunft und Beratung kostenlos

J. Werro, Geigenbauer, Luthier
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

oooooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Jugendschriftenausschuss der Sektion Bern-Stadt. *Sitzung* am 8. Mai im Sitzungszimmer der Schuldirektion, Bogenstrasse 1, II. Stock. Traktanden: 1. Besprechung der Jahresarbeit 1925. 2. Referat von Frau Dr. Rubin über eine Jugendschrift (Der blaue Spatz). 3. Referat des Herrn Dr. Bracher: «Das Karl May-Problem». — Mitglieder und Gäste bestens willkommen!

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die Besprechung des Lehrplanes für die *Unterstufe* findet statt Montag den 11. Mai, nachmittags 1½ Uhr, im Schulhaus in Fraubrunnen. Wir erwarten recht zahlreiches Erscheinen der Lehrkräfte genannter Stufe. *Mittelstufe*: 25. Mai, 1½ Uhr, am gleichen Ort.

Der Vorstand.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. *Ordentliche Hauptversammlung*: Mittwoch den 13. Mai, abends punkt 8 Uhr, im Parterresaal des Bürgerhauses. I. Teil: 1. Ersatzwahl in den Vorstand. 2. Jahresbericht und Jahresrechnung. 3. Arbeitsprogramm und Budget. II. Teil (spätestens um 21 Uhr): *Lichtbildervortrag* von Kollege W. v. Bergen: «Vom Monte Leone zum Matterhorn». Da wir das Notwendige mit dem Angenehmen zu verbinden suchten, erwarten wir eine zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Bern. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Sektion Burgdorf. Versammlung Mittwoch den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Sekundarschulhaus Rüegsauschachen. Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Hirsbrunner: Grundlagen der Vererbungslehre. Nachher Maibummel und gemütliches Beisammensein. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Sektion Emmental des B. M. V. *Versammlung*: Donnerstag den 14. Mai, 9½ Uhr, im Restaurant Bahnhof, Konolfingen. Traktanden: Vormittags: Vortrag mit Projektionen von Herrn Prof. Arbenz. Gemeinsames Mittagessen. Nachmittags: Vortrag von Herrn Dr. Burkhardt über den bernischen Geschichtsschreiber Anton v. Tillier. Geschäftliches: Protokoll, Rechnungsablage, Festsetzung des Sektionsbeitrages, Neuwahlen, Verschiedenes.

Sektion Erlach des B. L. V. Der Sprachkurs Dr. Kilchenmann, Seminarlehrer in Bern, ist festgesetzt auf 13. und 14., 20. und 23., 27. und 28. Mai, im Schulhaus Ins, jeweils nachmittags 1¾—4¾ Uhr.

Der Vorstand.

Sektion Laupen des B. L. V. Sektionsversammlung: Freitag den 15. Mai, vormittags 10 Uhr, im Sekundarschulhaus in Allenlüften. Traktanden: 1. «Die Fibel: O, mir hei ne schöne Ring», Vortrag von Frl. Kammermann. 2. Einführendes Referat von Hrn. Dr. E. Probst: «Maler Glaus». 3. Traktanden der Delegiertenversammlung. 4. Verschiedenes. Vollzählig erscheinen!

Der Vorstand.

Photo - Apparate

von der einfachsten bis zur vollendetsten Ausführung in grösster Auswahl versendet zur unverbindlichen Ansicht

J. Ruegsegger, La Chaux-de-Fonds

Fournitures photographiques, Rue du Stand 6.

In seinem eigenen Interesse kaufe niemand einen Apparat, bevor er meinen Katalog mit Preisliste durchgesehen hat. Zustellung gegen 20 Rp. in Briefmarken. Eventuell Zahlungserleichterung. Für Photo-Artikel die 151 vorteilhafteste Bezugsquelle.

Junger Primarlehrer sucht Stellvertretung oder Privatstelle

für den Sommer (eventuell bis Oktober). Zeugnisse, Inspektoratsberichte und Tagebuch stehen zur Einsicht. Offerten unter OF. 4144 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

152

Sektion Oberemmental des B. L. V. Sektionsversammlung: Samstag den 16. Mai, vormittags 9 Uhr, im Saal des Sekundarschulhauses Langnau. 1. Lied: Volksliederbuch für gem. Chor, Bd. I, Nrn. 1—2. 2. Geschäfte: Vorstandswahlen, Kasse, Jahresbeitrag, Bibliothek, Kurse. 3. Vortrag von Herrn Schulinspektor Schuler: «Grundsätzliches zum Unterricht». 4. Nach dem Mittagessen: Veteranenfeier.

76. Promotion. Promotionsversammlung: Sonntag den 17. Mai, in Neubrücke (Bern). Sammlung von 10 Uhr an im Buffet II. Kl. 12½ Uhr gemeinsames Mittagessen in Neubrücke. Weitere Abmachungen beim Essen.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Der Einführungskurs für den Zeichnungsunterricht auf der Oberstufe findet statt: Mittwoch den 10. Juni, 8—17 Uhr, im Sekundarschulhaus Bolligen. Kursleiter: Herr E. H. Leibundgut, Sekundarlehrer, Bolligen. Verbindliche Anmeldungen sind bis Montag den 25. Mai an den Sektionspräsidenten, Herrn Sekundarlehrer Neuenschwander, Bolligen, zu richten.

Lehrergesangverein Bern. Hauptprobe: Samstag den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Französischen Kirche.

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Biel. Nächste Uebung: Montag den 11. Mai, nachmittags 5 Uhr, im gewohnten Lokal. Das Studium eines neuen, gediegenen Programms hat begonnen. Die Mitglieder werden dringend ersucht, vollzählig an den Uebungen teilzunehmen.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung: jeweilen Mittwoch, abends von 6—8 Uhr, im Schulhaus in Mühlthurnen. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. Nächste Uebung: Dienstag den 12. Mai, nachmittags 5½ Uhr, im Uebungsraum des Theaters Langenthal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig! Neue Sänger sind willkommen!

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung: Mittwoch den 13. Mai, in Spiez.

Der Vorstand.

Lehrturnverein Oberaargau. Nächste Uebung: Mittwoch den 13. Mai, 14 Uhr, bei der Turnhalle in Langenthal. Bei schlechtem Wetter in der Halle. Alte und neue Mitglieder, sowie Nichtmitglieder erscheint in Massen!

G. Adolf.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe: Donnerstag den 14. Mai, im Singsaal des alten Gymnasiums. Uebungsstoff: Bach-Kantate. Alles erscheine!

Porrentruy. Chœur mixte. Répétition le jeudi, 14 mai, à 2½, heures, à l'Hôtel Suisse. La présence de tous les membres est absolument indispensable, cette séance étant consacrée à la préparation définitive du chœur de concours pour le Festival des chanteurs d'Ajoie.

Birkenblut



erzeugt prächtiges, üppiges Haar! Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.

Grosse Flasche Fr. 3. 75.

Birkenblutshampoo, der Beste, 30 Cts. Birkenblutcrème gegen trockenen Haarboden, per Dose Fr. 3.— u. 5.— Arnika-Toilettenseife Fr. 1.20. Erhältli. in vielen Apoth., Drog., Coiffeurgesch. od. durch

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faldo.

Kinderheim Bergrösli, Beatenberg

Für erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Liegekuren, Sonnenbad, Schulunterricht. — *Telephon 15* — Prospekte und Referenzen durch *H. und St. Schmid.*

142

Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BENOISE

Aus dem deutschen pädagogischen Blätterwald.

Man wird zwar etwas skeptisch angeschaut und eines Mangels an vertieftem Heimatgefühl bezichtigt, wenn man heute seinem Rauschen lauscht. Das war nicht immer so, und wir freuen uns, dass wir jetzt so weit sind. Aber gelegentlich holt man sich doch gern Erfrischung in einer Gegend, die man dauernd nicht bewohnen möchte. So will ich ein wenig ausplaudern, was die Waldvögel jenseits unsrer Ost- und Nordmark augenblicklich pfeifen. Ich muss es tun aus Dankbarkeit dafür, dass mir just zum Ferienbeginn ein ganzer Stoss von ihren Gesängen ins Haus geschickt wird.

Ich greife zuerst nach den orangefarbigen Heften der österreichischen *Schulreform*, die mir vorher noch nie zu Gesicht gekommen sind. Für die Leitung zeichnen Viktor Fadrus und Karl Linke, als Mitarbeiter für die Schweiz Hermann Tobler. Da steht an erster Stelle ein Vortrag, den der Berliner Oberstudiendirektor Dr. Karsen am pädagogischen Kongress zu München hielt, « *Versuchsschule und Schulversuche in den deutschen Ländern*. » In ungemein fesselnder Weise bringt er das Vielerlei, das seit der Jahrhundertwende unter diesen Namen aus dem Boden geschossen ist, unter einheitliche Gesichtspunkte, indem er den sozialen und pädagogischen Triebkräften nachspürt. Er stellt die Arbeitsschulversuche *Seinig's* in Charlottenburg denjenigen *Gaudig's* in Leipzig gegenüber.

Seinig baut seine Methode einzig auf die « Seh-Handarbeit ». Was nicht gesehen, was nicht mit den Händen dargestellt werden kann, das existiert für ihn nicht. Eine solche Einseitigkeit kann auf die Dauer nicht befriedigen.

Aber auch an *Gaudig's* und seiner Lehrer Tätigkeit übt Karsen Kritik. Er wirft ihnen vor, dass sie nicht zu schöpferischer Arbeit erziehen, weil das innere Verhältnis zum Stoff fehlt, weil eine Fülle von menschlich gleichgültigen Gesichtspunkten von aussen herangebracht werden. « Seine Schüler werden zur Kritik neigen, ehe sie in den lebendigen Kern eingedrungen sind, aber nie zu einer Stellungnahme, die aus sittlicher, menschlicher Festigkeit entspringt. Wir aber brauchen heute nicht jene Art kritischer Menschen, die mit ausserordentlicher geistiger Beweglichkeit über alles sprechen können, ohne davon gepackt zu sein, sondern wir brauchen lebendige, ergriffene, überzeugte Persönlichkeiten, die, wo es not tut, auch bekennen, wo sie stehen. »

Ich zitiere den Satz, weil er Wesentliches enthält. Die Methodikbücher aus der *Gaudig-Schule* werden auch bei uns lebhaft angepriesen und viel gelesen. Was speziell die Arbeiten über den

Deutschunterricht anbelangt, so konnte ich ein Gefühl des Unbehagens dabei nie los werden. Für diese « arbeitsunterrichtlichen Deutschstunden », in denen sofort, wenn ein Thema gestellt ist, ein Frage- und Redestrom losbricht. Wie machen wir das? Was brauchen wir dazu? Was wollen wir untersuchen? usw. usw., in denen das Thema dann nach rein formalen Gesichtspunkten in Unterthemen zerlegt wird, für die vielgerühmte « Auslegearbeit » kann ich mich nicht begeistern. Wohl erziehen sie zur geistigen Beweglichkeit, aber auch zur Geschwätzigkeit; ich muss da an das Wort vom tönenden Erz und der klingenden Schelle denken. Karsen anerkennt aber bei aller Abwehr auch die Werte dieser Methode: « Sie bedeutet den grossen Schritt zur Mobilisierung der Klasse. » Wo das heute noch nötig ist, da mag die Methode fruchtbar wirken, als Durchgang, aber nicht als Endziel.

Höher eingeschätzt wird von Karsen die Schule *Berthold Otto's* zu *Gross-Lichterfelde*. Dort bilden die Schüler vom Sechsjährigen bis zum Neunzehnjährigen zusammen mit Lehrern und Gästen eine grosse Familie: « jede aufspringende Frage wird gemeinsam gelöst, soweit es geht. Durch Berthold Otto sind alle bisherigen erlernbaren Lehrmethoden überwunden, er hat die Stufe der Selbstaufhebung der Methode aus dem schöpferisch erschauten Prinzip der menschlichen Selbsttätigkeit erreicht. Leider handelt es sich um eine private Schule.

Die Landerziehungsheime erscheinen dem Referenten als « aristokratische Führerschulen », als lebendig geschaute Impression eines genialen Mannes, aber nicht als Stätten, in denen die Gemeinschaftsmenschen der Zukunft herangebildet werden. Anders ist es in der *Freien Schulgemeinde Wickersdorf*, die nicht die Schöpfung eines Einzelnen, sondern eine Stätte der Autonomie der Jugend sein will. (Ich vermag nicht zu beurteilen, in welchem Masse es aber doch die Führergestalt Gustav Wyneken's ist, welche dieser Versuchsschule den Stempel aufdrückt.) Auf jeden Fall steckt auch hier eine Einseitigkeit, eine Isolierung aus der gesellschaftlichen Entwicklung.

Etwas ganz anderes erstreben die im Gefolge der deutschen November-Revolution 1918 errichteten *Gemeinschaftsschulen* von Hamburg, Bremen und andern Grossstädten. « Leben heisst jetzt nicht mehr hinausgehen in die Wälder, sondern es heisst, die Zwietracht zwischen Arbeit und Leben in der Art beseitigen, dass Arbeitserfüllung des Lebens Sinn sein soll. » Karsen schliesst seine Ausführungen, indem er die Notwendigkeit und die grosse Bedeutung der Versuchsschulen betont und zur Mitarbeit auffordert.

Ueber die *Hamburger Gemeinschaftsschulen* orientiert des näheren ein Aufsatz von Dr. W. Weigel, Hamburg. Als ihre Wurzeln bezeichnet er Hamburger Milieu (den Geist der freien Stadt im Gegensatz zu dem Untertanengeist der monarchischen Staaten) und die deutsche Jugendbewegung. Er charakterisiert das äussere Bild (das nicht nur sympathische Züge aufweist, wie wir wissen) und die Ideen der Schule. Als solche bezeichnet er: *a. Gemeinschaftsgedanke, b. Bindungen von innen, c. Ablehnung von Ehrgeiz und d. von Leistungsabsolutismus, e. Gruppenbildung, f. Gezeiten, g. Sinn für den Körper, h. wirkliche Volksschule.*

Unter *a.* steht ein Satz, der auch für uns beherzigenswert sein dürfte: «Der Kampf der Menschen gegeneinander, den schon die Schule mit ihren Rangordnungen, Zensuren, Strafen und ihrem ganzen auf Konkurrenz eingestellten Unterrichtsbetrieb in dem stolzen Bewusstsein, aufs «Leben» vorzubereiten, den Kindern gepredigt hat, hat so sicher zur gänzlichen Verkümmерung und Auflösung des ursprünglich im Menschen schlummernden Brudersinns geführt, dass eine völlige Unfähigkeit zum Kampfe miteinander um höhere Güter als Geld und Wohlleben dabei herausgekommen ist.» (Dass man mit dem Gemeinschaftsgedanken wirklich ernst macht, davon überzeugen uns weniger die Ausführungen von Weigel, als vielmehr einige Einzelarbeiten in der Hamburger Lehrerzeitung.) Zu *b.*, dass Disziplin etwas sehr Hohles sein kann, dass sie gelegentlich nur eine seelische Kluft zwischen Lehrer und Schüler recht kläglich überbrückt, wissen wir alle. Die Gemeinschaftsschule versucht — und darin ist sie sicher nicht einzig in ihrer Art — «die ordnungschaflende Macht in den Einzelnen zu verlegen». Ob es dazu wirklich nötig ist, dass man mit einem Chaos anfängt und geduldig Zeit vergeudet, bis ein einzelner Schüler oder die Schülerversammlung die Initiative zu einer Schulordnung ergreift, erscheint mir zum mindesten fraglich. *c.* Begrüssen dürfen wir es dagegen, dass der Appell an Ehrgeiz als einer nur äusserlichen Triebfeder zur Aktivität entschieden abgelehnt wird. «Der Ehrgeizige ist der Mensch, der sich zu höheren Leistungen aufrafft, weil ein anderer Her vorragendes leistet, weil er ihn übertreffen will. Das Verhalten des andern ist also für sein Tun und Lassen die treibende Kraft. Dadurch wird er aber zu einer Art Schmarotzer, der «steril» wird, wenn und weil der «andere» keine Antriebe mehr gibt. Folgen: Ein müder, gleichgültiger, geniessender, schwungloser Mensch ist die Lebensform des reifen Menschen, der in der Jugend vom Ehrgeiz getrieben wurde.» (Die Verantwortung für den Stil dieses Satzes trägt der deutsche Herr Doktor!) Statt den Ehrgeiz zu züchten, soll die Schule zur Tatfreudigkeit anregen, «inspire enthusiastic activity», wie Lancaster sich ausdrückte. *d.* In der Gemeinschaftsschule ist nicht die Leistung das Primäre, sondern der Mensch. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Entfaltung der

Kräfte, und erst in zweiter Linie sieht man auf das, was hervorgebracht wird. Damit hängt auch zusammen, dass eine Auslese der Begabten hier abgelehnt wird. Alle Energien, nicht nur die intellektuellen, sollen gebraucht und in gegenseitiger Hilfeleistung zu sozialer Tugend entwickelt werden. *e.* An Stelle des starren Klassenbildungsprinzipes tritt die Gruppenbildung. Wo die Schüler-Lehrer-Beziehungen so unglücklich sind, dass sie von beiden Seiten als schwere innere Hemmungen empfunden werden, kann eine Versetzung des Schülers in eine andere Gruppe vorgenommen werden. Wie weit allerdings da das Bestimmungsrecht des Schülers geht, ist nicht klar gesagt. «Jedenfalls,» sagt Weigel, «lässt man ein geistiges Vagabundenwesen nicht auftreten»; und die Wirkung: man sieht keine geistig müden, resignierten Gesichter. Wenn man das von unsren Schulen, den höhern vor allem, nur auch sagen könnte! *f.* Als zeitliche Einheit gilt nicht nur die Stunde, sondern der Vormittag. Abgebrochen wird eine Arbeit nicht mit dem Stundenschlag, sondern wenn die «spezielle Energie» erschöpft ist. Diesen Wechsel nennen sie in Hamburg Gezeiten. *g.* Die körperliche Betätigung soll nicht ein notwendiges «Gegengewicht» zu der geistigen schaffen. Die Einheit der menschlichen Persönlichkeit darf nicht in zwei Teile zerrissen werden. Es handelt sich vielmehr darum, ein durchgeistigtes Körpergefühl zu pflegen; dem dient die moderne Wiedererweckung des Tanzes als körperlich-seelisches Ausdrucksmittel (dieselben Strömungen haben ja auch unser Hochland erreicht und sind als Reaktionen gegen die Turnerei alten Stiles — Schwenkhupf, Kreuzzwirbelhupf, Spreizhupf — durchaus zu begrüßen). *h.* Die Bildungsarbeit wird möglichst lebensnahe dadurch, dass das Milieu, aus dem der Volkschüler stammt (Fabrikarbeiter, Bauer, Wäscherin), von der Schule bejaht wird. Nicht der Kopfarbeiter mit den sauberen Händen, der es zu etwas «gebracht» hat, soll Vorbild sein; das Leben des Volkes steht im Mittelpunkt des Interesses. Das Kind soll nicht nach Abschluss der Schulzeit aus luftigen Höhen heruntersteigen in den «Ernst des Lebens». Nicht dass wir dieser Auffassung restlos zustimmen — etwas luftige Höhe möchten wir jeder Schule wünschen —, aber der Kernpunkt ist sicher richtig, wenn auch nicht neu.

Es lag nun nahe, diesen Volksschulen, die beständig im Werden und Wachsen begriffen sind, eine Fortsetzung in den höhern Schulen zu geben. Die Lichtwark-Schule bildet dazu einen Anfang. Es mag allerlei Bedenken gegen die neuen Prinzipien zerstören, wenn wir vernehmen, dass bei der ersten Reifeprüfung, Ostern 1924, nach dem übereinstimmenden Urteil aller Kreise, auch der Schulbehörde, die Abiturienten der Lichtwark-Schule in ihren Leistungen bei weitem alle andern Hamburger Schulen überragten.

Am Schluss seiner Arbeit streift Weigel auch kurz die Schattenseiten und Schwierigkeiten dieses Schultypus. Diese liegen vor allem — und

das ist sehr einleuchtend — in den hohen Anforderungen, die an die Lehrer gestellt werden; an ihre Begabung, ihr Können und Wissen, ihre Nervenkraft und vor allem an ihre Hingabe an den Beruf.

In andern Aufsätzen der « Schulreform » spürt man auch schon deutlich eine Reaktion gegen die neue Schule. In Sachsen z. B. wurde vom Volksbildungminister Dr. Kaiser im Dezember 1924 eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher neben allerlei erfreulichen Seiten der « Arbeitsschule » auch « bedenkliche Mängel » hervorgehoben werden. Als Hauptmittel der Abhilfe wird verlangt: strenge Bindung an einen kommenden Landeslehrplan und vermehrte Schulaufsicht. Die Lehrerschaft wehrt sich aber mit aller Intensität gegen ein Zurückschrauben auf die alte « Buch- und Autoritätsschule ». Der Kampf gegen den Berliner Schulrat Paulsen, einen warmen Förderer der Gemeinschaftsschulen, dürfte bekannt sein. Erwähnen möchte ich wenigstens eine in der « Schulpraxis » desselben Blattes veröffentlichte wertvolle Arbeit von Karl Linke « Ueber den *Gesamtunterricht* », auf die vielleicht bei anderer Gelegenheit näher eingegangen werden kann und einer von Konrad Falk « Der Rechenunterricht in der Volksschule ».

Nach den drei Heften zu schliessen, scheint mir die « Schulreform » eine ungemein anregende Fachzeitschrift zu sein. (Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Wien III, Leipzig, Prag.) Daneben liegen mir vier Hefte der « *Arbeitsschule* » vor, der Monatsschrift des deutschen Vereins für werktätige Erziehung. Sie enthalten eine ausgiebige Studie über *Psychologie der Arbeit*, von Prof. Dr. A. Fischer in München, neben Arbeitsbeispielen aus Werkstatt und Schulstunde. Rektor P. Mahlow in Quedlinburg versucht die Methodik des Religionsunterrichtes in das Geleise der Arbeitsschule zu bringen, vorerst durch theoretische Erläuterungen; er verspricht aber, an Lehrproben aus « Pauli Leben und Wirken » zu zeigen, wie er die Sache anfassen will.

Aussergewöhnlich für unsere Verhältnisse mutet es uns an, wenn ein Philologe, Wilhelm Sauer, mit Entschiedenheit für den Werkunterricht in der höhern Schule eintritt. Joh. Springer erzählt ein soziales Arbeitsschulerlebnis aus der Weihnachtszeit.

In den « *Pädagogischen Studien* », die stark im Zeichen Herbarts und im Gegensatz zu Kerschensteiner zu stehen scheinen, handelt der Herausgeber Dr. M. Schilling in Meissen über « Weltanschauung und Schule », Prof. Schmieder über « Die Schule des Erlebens und Gestaltens ». W. Ullmann, ein Dresdener Lehrer, wünscht, dass die Schulaufnahme, die für das Kind einen so wichtigen Lebensabschnitt bedeutet, zu einem richtigen Fest für die Kleinen gestaltet werde, damit sie wirklich eine Erinnerung fürs Leben sei. Mit einem hübschen Singspiel werden bei ihm die Neuen von den ältern Kindern bewillkommt und beschenkt.

Das sind ein paar Stimmen aus dem deutschen Pädagogikwald der Gegenwart. Wenn die eine oder andere bei uns ein Echo findet oder zum Widerspruch auffordert, so ist der Zweck meiner Zeilen erreicht.

H. Stucki.

An die bernischen Lehrergesangvereine.

Die bernischen Lehrergesangvereine hatten auf den 4. April eine Delegiertenversammlung einberufen. Vertreten waren die L. G. V. Bern, Biel-Lyss, Burgdorf, Thun, Frutigen und Nieder-Simmental.

Vorerst wurde die letztjährige, gemeinsame Veranstaltung bei Anlass der « Kaba » in Burgdorf besprochen. Dem L. G. V. Burgdorf wurde für die grosse Arbeit bei der Durchführung des Konzertes, das sowohl Sänger wie Zuhörer sehr befriedigte, der beste Dank ausgesprochen.

Die bernischen L. G. V. haben in Burgdorf den Lehrblätz gemacht, woraus für andere derartige Anlässe Lehren gezogen werden können.

Der L. G. V. Bern sprach dann den Wunsch aus, dieses Jahr bei Anlass der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern ein gemeinsames Konzert zu veranstalten. Dieses sollte Samstag den 19. September stattfinden. Da sämtliche stadtbernischen Gesangvereine zum Mitmachen an der Ausstellung eingeladen werden und gewiss auch mitwirken, so kann der L. G. V. Bern nicht zurückstehen; er wird sich also beteiligen. Lieber aber würde er im Rahmen sämtlicher bernischer L. G. V. auftreten, um mit den Sängerfreunden eine grosse Zusammenkunft damit verbinden zu können. Wir wollen nicht vergessen, dass ein Mitmachen an einer grossen kantonalen oder schweizerischen Veranstaltung uns nicht zur Unehre gereicht, im Gegenteil, unserem Stande von grossem Vorteil sein kann. Die Sympathien des Volkes zum Lehrerstande wachsen durch das Mittel des Gesanges und der Musik. Ein absichtliches Fernbleiben wird uns wenig nützen. Dabei wollen wir uns hüten, in die allmeine Festseuche unterzutauchen. Eine Beteiligung des bernischen L. G. V. kann nur bei Anlass kantonaler oder schweizerischer Art in Diskussion stehen.

Die Delegierten hoffen, im nächsten Jahr einmal eine ganz interne Veranstaltung durchführen zu können, etwa eine Sängerfahrt nach dem Oberland, verbunden mit einem Konzert in Interlaken, oder nach der St. Petersinsel und mit Konzert in Biel.

Ueber den engern Zusammenschluss der bernischen Lehrergesangvereine unter sich wurde folgendes beraten.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die bernischen L. G. V. viel zu wenig miteinander in Verbindung stehen. Anderseits aber ist das Bedürfnis nach engerer Fühlungnahme wach geworden. Gemeinsame Interessen und Bestrebungen sollten wir gemeinsam verfolgen, anderseits durch gegenseitiges auf dem Laufenden halten einander wenige

ger in die Quere kommen. Gerade unsere Kaba-Veranstaltung hat gezeigt, wie vorteilhaft es wäre, wenn man die Mitteilungen in einem eigenen Blatte hätte erfolgen lassen können.

Nun hat der L. G. V. Bern seit einigen Jahren für seine Aktiv- und Passivmitglieder ein Korrespondenzblatt, das sich so tief eingelebt hat, dass man es dort gar nicht mehr missen wollte. Dieses Korrespondenzblatt könnte man ausbauen und als Organ für sämtliche bernische L. G. V. verwenden.

Es würden darin allerhand Vereinsnachrichten vermittelt, wie zum Beispiel Einladungen zu den Uebungen, Hauptversammlungen, oder zu anderweitigen Anlässen. Es kann wohl der Einwand gemacht werden, dass die bernischen L. G. V. das Berner Schulblatt zu Einladungen benützen. Es sind aber in allen L. G. V. Mitglieder, die nicht dem Lehrerstand angehören und die durch das Berner Schulblatt nicht erreicht werden. Selbstverständlich würden auch wie bisher im Berner Schulblatt unsere Vereinsmitteilungen gemacht. Das Korrespondenzblatt will und soll das Berner Schulblatt nicht umgehen.

Weiter wäre Gelegenheit, ohne besondere Druckkosten das Mitgliederverzeichnis zu vervielfältigen und es allen Aktiven und Passiven seines Vereines zukommen zu lassen. Dann finden Mitteilungen, die auch für die Passiven von grösster Wichtigkeit sind, hier leicht ihre Aufnahme.

Besprechungen von Konzerten werden weiter zur Alimentierung des Korrespondenzblattes dienen. Nicht vergessen wollen wir die sehr erwünschten Erläuterungen zu Konzertaufführungen, für die jeweilen Sänger wie Passive recht dankbar sind. Wir denken da an Einführungen zu «Messias», «Schöpfung», oder zu Brahms- oder Bachwerken, dann an moderne Sachen, die erst recht eine gründliche und klare Erläuterung aus berufener Feder erheischen.

Wir sind überzeugt, dass ein solches Organ das gegenseitige Zutrauen stärkt und den gewünschten, engen Zusammenschluss in glücklichste Form verwirklicht.

Um einige Bedenken von anfang an zu beseitigen, sei ausdrücklich gesagt, dass ja nicht etwa die Gründung eines neuen «Verbandes» geplant ist. Es soll unser Zusammenschluss nicht in der engen Halskette der Ueberorganisation ersticken. Es sind keine Statuten und keine Zentralbeiträge vorgesehen und nötig. Jeder Verein bezieht und bezahlt einfach so viele Exemplare, als er Mitglieder hat. Die notwendigen Geschäfte werden von einer Vorortsektion besorgt, die alle zwei Jahre wechselt.

Die Delegiertenversammlung hat einstimmig den Wunsch ausgesprochen, ein solches Korrespondenzblatt zu schaffen. Die einzelnen Vereine mögen nun darüber diskutieren und bezeugen, ob eine solche, engere Verbindung erwünscht ist. Hoffen wir, dass unter der Sängerschar der bernischen Lehrerschaft die altbewährte Kollegialität und der Wille zum gemeinsamen Handeln vorhanden seien!

W. B.

† Ferdinand Hofer.

Am 26. März wurde in Walkringen der Kollege Ferdinand Hofer ins Grab gelegt, der es verdient hat, dass im Schulblatt seiner gedacht wird. Aus einer geachteten, kinderreichen Bauernfamilie in Lütiwil bei Biglen stammend, besuchte Hofer von 1875—1878 das Staatsseminar in Münchenbuchsee. Nach einem kurzen Wirken in Suniswald kam er als Lehrer an die Strafanstalt Thorberg, wo er später zum Werkführer gewählt wurde. Nach dem Tode des Verwalters Minder, dessen Tochter seine Gattin wurde, kam Hofer als Lehrer und Werkführer an die landwirtschaftliche Schule auf der Rütti. Als er diese Stelle aufgab, wirkte er als Lehrer in Biembach und in seinem Heimatdorfe Lütiwil. Im Herbst 1900 übernahm er das schwere, verantwortungsvolle Amt eines Hausvaters der Erziehungsanstalt Enggistein. Krankheit nötigte ihn 1909, sich einen weniger schweren Wirkungskreis zu suchen. Er übernahm die Schule in Schupposen bei Oberburg, die er 8½ Jahre leitete. Dann trat er, ein kranker Mann, vom Schuldienst zurück. Um sich noch mit der ihm lieb gewordenen Landwirtschaft zu beschäftigen, pachtete er ein kleineres Heimwesen. Nach wenigen Jahren gab er die Pacht auf und zog sich von allem Verkehr zurück. Die letzten Lebensjahre brachten ihm viele Leiden. Ein kräftiger, hoffnungsvoller Sohn wurde ihm von der Grippe entrissen. Trotz der liebevollen Pflege seiner Gattin wurde sein Leib immer kränker und hinfälliger, bis der Tod als sein Erlöser kam.

Ferdinand Hofer war ein lieber, bescheidener Kollege, der als Lehrer seinen Pflichten nachkam. Neben der Schule beschäftigte er sich am liebsten mit Arbeiten in Gottes freier Natur. Wo er andern dienen konnte, stellte er seine Kräfte und seine reichen Kenntnisse gerne zur Verfügung. Wie freute sich der liebe Freund früher, seine Klassengenossen von der 40. Promotion begrüssen zu können. Leider war er durch seine Krankheit seit Jahren verhindert, an unsern Promotionsversammlungen teilzunehmen. Möge er nach des Lebens Mühen sanft ruhen!

S.

oooooooo VERSCHIEDENES oooooo

Bernische Lehrerversicherungskasse. Die Bureaux der Kasse bleiben am 8. und 9. Mai 1925 wegen Fensterwäsche geschlossen.

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Die Tagespresse meldete, dass das Grand Panorama von Luzern in eine Autogarage umgewandelt werde. Infolgedessen wurde die Aufführung des Panoramas in der Ausweiskarte 1925/26 weggelassen. Diese Zeitungsmeldung entspricht den tatsächlichen Verhältnissen nicht. Das Panorama wird seiner bisherigen Zweckbestimmung auch weiterhin erhalten bleiben und unverändert weitergeführt werden.

Die Leitung des Grand Panoramas gewährt unsren Mitgliedern als Inhaber der Ausweiskarte

also nach wie vor: 50 % Ermässigung beim Besuche desselben. Wir bitten unsere Mitglieder, dies vorzumerken. Die neue Ausweiskarte und das Reisebüchlein mit vier Gratisnachträgen können weiterhin bezogen werden bei der Geschäftsleiterin: *C. Müller-Walt*, alt Lehrerin, *Au* (St. Gallen).

Lehrergesangverein Bern. Man ist es kaum noch gewohnt, den Lehrergesangverein Bern mehr als einmal im Jahr in einem öffentlichen Konzert zu hören. Tatsächlich veranstaltet dieser Verein zum ersten Male wieder seit 1920 ein a-cappella-Frühlings-Konzert morgen Samstag den 9. Mai, abends 8 Uhr, in der Französischen Kirche. Ist auch das Programm nicht einheitlich zusammengestellt und atmet es auch nicht durchgehend Frühlingsstimmung, so bietet es doch des Schönen genug. Hermann Suter eröffnet es mit « Heimweh » und « Mittag », dessen Text eine Uebersetzung eines Gedichtes des Engadiners Peider Lausel darstellt. Anschliessend trägt der Chor drei Gesänge von Brahms vor, darunter das prachtvolle Volkslied « In stiller Nacht » und das wehmütige « Fahr wohl! ». Für erfrischende Abwechslung sorgen die graziösen Rhythmen des Cornelius'schen « Amor im Nachen » und eines « Altfranzösischen Tanzliedes » in Regerscher Setzung. Schœcks Harmonien und Melodien vermitteln uns die Lieder « Frühling und Herbst » und « 's Seeli ». Wuchtig und mit fester Zuversicht schliesst Schuberts « Gott in der Natur » das Konzert: ein gemischter Chor mit Sopransolo und Klavierbegleitung. Letztere hat Fräulein K. v. Grünigen übernommen. Als weitere Solisten bereichern das Programm mit ihren Vorträgen die Vereinsmitglieder Frl. L. Imer, Sopran (Lieder von Reger) und Herr M. Drück, Tenor (Kompositionen von Brahms und Oetiker), sowie die Violinistin Frl. L. Müller mit der « Chaconne » von Vitali.

Das unangenehme Zusammenfallen des Konzertes mit der Wohltätigkeitsveranstaltung des Bündnervereins wurde dem Verein erst bekannt, als eine Verschiebung des einen oder des andern Anlasses infolge zu weit vorgesetzter Vorbereitungen nicht mehr möglich war. Um so mehr zählt der Lehrergesangverein Bern auf die kräftige Unterstützung und den zahlreichen Besuch der Lehrerschaft der Stadt und ihrer Umgebung.

Landwirtschaftliche Ausstellung — landwirtschaftliche Fortbildungsschule. Donnerstag den 30. April hat ein kleineres Komitee die Frage der Beschickung der landwirtschaftlichen Ausstellung von seiten der Fortbildungsschüler besprochen. Anwesend waren die Herren Nationalrat Stähli, Dr. Schraner, Schulinspektor Bürki und vier Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Herr Nationalrat Stähli hat in verdankenswerter Weise über die Organisation der Gruppe I « Förderung der Landwirtschaft » gesprochen. Die Anwesenden waren nach kurzem Gedankenaustausch einstimmig der Meinung, die Fortbildungsschulen sollten sich an der Ausstellung beteiligen. Es kann dies nun aber nicht auf breiter Basis erfolgen; der Platz ist beschränkt. Wir können viel-

mehr nur einen Querschnitt durch die Arbeit der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen zeigen. Eine grössere Kollektion wird einzig das Amt Sig- nau ausstellen. Es würde auch viel zu weit führen, wenn jede Schule auf soundso viel m² Wand- und Tischfläche ihre Arbeiten präsentieren würde. Wir können aber auch auf einem kleinen Raum ein charakteristisches Bild vom Wesen der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule geben: « Wo und wie wurde sie überall organisiert und nicht nur was, sondern wie wird gearbeitet ». In Gruppe I stellt auch alles aus, was sich irgendwie mit der Förderung der Landwirtschaft beschäftigt. Sollte nun da die landwirtschaftliche Fortbildungsschule ausbleiben? Wir geben gerne zu, dass unsere Organisation noch jung ist. Noch stehen vielerorts gerade die Lehrer dieser Fortbildungsschule skeptisch gegenüber. Wir können nicht, wie die gewerblichen Fortbildungsschulen, unsere Arbeit durch Zeichnungen und Modelle dem Publikum vor Augen führen. Und doch wollen wir zeigen, dass man im Kanton Bern an die Lösung der Frage der ländlichen Fortbildungsschule gegangen ist, und dass etwas geschaffen worden, das sicher in weiteren Kreisen Beachtung finden wird. Verehrte Kollegen, wir möchten namentlich diejenigen zur Beteiligung einladen, welche Kurse und Versuche durchgeführt haben. Man wird allerdings unter den angemeldeten Ausstellungsarbeiten eine Selektion durchführen, denn wie schon gesagt, der Platz ist nur klein. Aber wir wollen allen persönlichen Ehrgeiz beiseite stellen und einzig der weiteren Entwicklung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule dienen. Man möge sich nun sofort mit Herrn Dr. Schraner in Verbindung setzen.

Unsere Zusammenkunft haben wir auf den Herbst verschoben. Wir wollen dann während der Ausstellung eine Tagung der Lehrer an Fortbildungsschulen veranstalten. Ueber Ort, Zeit und Programm später.

E. Schweizer.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Die Basler Schulausstellung veranstaltet diesen Frühling eine Ausstellung, in deren Mittelpunkt die Heimatkunde von Basel und Umgebung steht. Die Ausstellung soll die Einführung zu einer demnächst im Auftrag des Erziehungsdepartementes im Druck erscheinenden « Heimatkunde » verfasst von Dr. G. Burckhardt, Lehrer an der Töchterschule, sein. Der Autor und einige Lehrer wollen der Lehrerschaft und einem weiteren Interessenkreis mit Referaten, Lehrproben, Exkursionen und Führungen zeigen, wie das für den heranwachsenden Schüler und künftigen Basler Bürger bedeutungsvolle Schulfach « Heimatkunde » nach neuesten pädagogischen Gesichtspunkten und moderner methodischer Durchführung erteilt werden kann. Von besonderem Interesse sind die ausgestellten Sandkastenarbeiten, Reliefs und Karten.

Die Ausstellung dauert vom 6. Mai bis 10. Juni und ist dem Publikum während dieser Zeit an allen Samstagen, von 2—5 Uhr, ausser am 30. Mai, zur Besichtigung zugänglich.

En marge d'une conférence.

Dans le n° 3 du 18 avril écoulé, «*L'Ecole Bernoise*» a donné à ses lecteurs un résumé de la première conférence de M. F. W. Förster; qu'il me soit permis aujourd'hui d'écrire quelques mots en marge de la seconde.

Dans ses considérations sur «les mérites et les déficits de la pédagogie moderne» M. Förster s'est montré un pédagogue accompli et on peut lui appliquer le vers du poète: Nourri dans le sérap, j'en connais les détours. Dans sa deuxième conférence, en esquissant «*la femme idéal et l'homme idéal*» il s'est révélé sociologue et moraliste.

La séance de l'après-midi fut un vrai régal pour les éducateurs présents alors que celle du soir ne les toucha que dans ses «*apartés*».

M. Förster aime les situations nettes et il a tenu à présenter à ses auditeurs des modèles de valeur dans le genre *sagesse*.

Se souvenant que lorsqu'on veut réveiller dans son âme de grands souvenirs il faut diriger sa pensée vers la Grèce, il fait une rapide incursion dans ce monde classique des philosophes où sur l'autel dédié à la vertu, à la beauté et à la gloire, il place le premier type du sage: *Socrate*. Il nous le montre froid, replié sur lui-même, insensible aux attractions du monde extérieur et faisant rayonner autour de lui les émanations d'une âme rude jusqu'à l'austérité.

Nous nous permettons de noter, ici, une réserve: son Socrate nous paraît sans vie et nous nous refusons à voir, en celui qui donna à l'humanité la règle d'or de la sagesse, un bronze impassible et glacé.

Il appelle ensuite le *Christ* qui, lui, réconcilia les vertus austères du sage grec et les réchauffa au contact de son cœur. Il fut le Sage qui disciplina l'humanité, émancipa la femme et établit sur les ruines romaines un nouvel ordre social basé sur l'amour du prochain.

Malheureusement, ajoute l'honorable conférencier, si le Christ apporta à la société une idée religieuse supérieure à celle des Orientaux, nous devons humblement reconnaître que nous n'en sommes plus guère imprégnés et que si nous pratiquons assez fidèlement le christianisme du dimanche, celui de tous les jours, le vrai, nous laisse à peu près froids.

Puis survient le moyen âge dont le type idéal s'incarne dans le *Chevalier* au bras de fer, rude dans ses manifestations mais se sanctifiant dans le culte de la parole donnée et se montrant toujours prêt à briser sa lance au service d'une idée généreuse.

Mais, c'est en vain que M. Förster scrute l'horizon moderne, aucune étoile de première grandeur n'apparaît. Dans le fouillis de la société actuelle, il ne voit que confusion et vulgarité. Il note l'absence de principes solides, montre l'emprise des passions sur les hommes avides de jouissances et, hors de ce chaos, de cette foule

anonyme aucun être supérieur n'émerge. Le monde agit sur nous à la façon d'un puissant aimant, et peu d'individus sont capables de s'affranchir et de rester isolés et fermes dans ce tourbillon désordonné. Aujourd'hui, on est ridicule si l'on n'est pas dans les endroits ridicules quand c'est la mode. Bref, M. Förster est parfaitement d'accord avec un des héros du romancier J. Jacquin: «Nous vivons, n'est-ce-pas, nous nous agitons, nous nous amusons parmi des gens dont nous ignorons à peu près tout. Nous nous mêlons, nous nous groupons, nous nous agglutinons, sans nous être jamais connus Ce n'est plus la sympathie qui unit, c'est le hasard. L'amitié ne compte plus. Il n'y a que les relations. On ne cultive plus des affections, on court de fréquentation occasionnelle en fréquentation occasionnelle, par vanité, par mode, par intérêt, par accident. L'amitié demande un effort, on n'a pas le temps; un dévouement, on n'a pas le temps; un choix, on n'a pas le temps et pourtant un choix très limité. Ah! cela jamais! Jetons-nous dans la foule sans nom avec le même sourire, la même poignée de main, le même geste pour tous. C'est ça la vie! une heure de danse chez l'un! un quart d'heure de papillonnage différent chez l'autre; une tasse de thé au milieu de trente invités chez un troisième. C'est ça la vie Et l'on est étonné, dans toute cette poussière humaine, sans âme, sans noblesse, sans enthousiasme, de n'apercevoir aucun rayon de soleil.» Créer ce rayon de soleil! Tout est là!

M. Förster recherche la cause fondamentale de cette banqueroute morale. Il croit la trouver dans le désaxement social qui est en train de s'opérer à la barbe des philosophes et des moralistes les plus prévenus. La guerre, en créant un besoin insatiable de luxe et de jouissances, en fondant la caste peu intéressante de la noblesse dorée, a dévoyé la société et déformé jusqu'aux caractères les plus intimes de l'homme et de la femme. Dans leurs manifestations sociales les sexes s'amalgament et provoquent les plus troublantes confusions. Les hommes s'efféminent et les femmes s'hommasent et l'attraction magnétique de la foule est si puissante que son courant est capable de ruiner la santé morale des peuples comme celle des individus.

Voilà un danger social trop sérieux pour laisser indifférent un pédagogue digne de ce nom. Par définition l'éducateur est un agent de salubrité publique et, par l'exemple et par la parole il doit chercher à endiguer le flot dévastateur. L'école moderne doit être une école de *virilité* et son but primordial est de former des caractères, de créer des hommes et des femmes normalement constitués. Elle doit repousser avec dégoût le genre hybride dont les gestes équivoques font sensation dans le monde des badauds et Dieu sait si leur nombre est grand de nos jours. Elle réagira contre cet esprit de *camaraderie* qui gâte la vie scolaire d'abord et empoisonne la vie sociale ensuite.

Cette allure « américaine » de nos jeunes filles est désolante et ces demi-garçons aux cheveux courts, à la démarche masculine, au verbe haut et hardi sont, en dépit des plus beaux sophismes, des modèles déformés de la femme, mère de l'humanité. La société est en train d'avilir la plus jolie chose qu'il y ait ici-bas : la femme gracieuse dans son attitude, réservée dans son langage et dans ses gestes et pure dans son regard et, cette créature charmante, mystifiée par une jeunesse grossière qui lui bourre le crâne et l'éblouit, est entraînée dans un tourbillon de folie dont la plus intelligente n'arrive pas à se dégager car lorsqu'Eve se jette dans le mouvement, elle ne connaît plus ni le lieu ni le moment : « — ça joue, ça chante, ça danse, ça flirte, ça parle de tout sans rien savoir, ça vous regarde dans les yeux, ça vous tend les lèvres assez pour qu'on désire, pas assez pour qu'on ose, ça caresse d'un frôlement, ça attire et ça repousse, ça rougit s'il le faut, ça rit et ça pleure à la fois ».

Pour jouer de cet instrument les hommes ne sont vraiment pas de taille mais . . . ces malheureuses ne s'aperçoivent pas qu'elles font fausse route et que toute leur coquetterie inconsciente ou calculée va à l'encontre du but proposé : plaire. Elles ne se doutent pas même qu'elles sont ridicules et que leurs adorateurs d'un instant se moquent copieusement d'elles dans la coulisse et pour une qui réussit combien qui sombrent. La camaraderie n'exclut pas l'amitié mais elle tue l'amour.

« Epouser une camarade ? Non, jamais, j'aurais trop l'impression de faire un mariage de raison, dit encore J. Jacquin. Dans la façon de vivre actuelle, il ne se peut plus que deux êtres rêvent poétiquement l'un de l'autre : M. Tristan et M^{lle} Iseult sont bien morts. Nous ne découvrirons plus désormais parmi les jeunes filles que des camarades. Les unes qui seront, je vous l'accorde, des caillettes, des cervelles d'oiseaux ou des âmes de grues et qui seront pour nous de simples apéritifs ; les autres, rares, des êtres délicieux, dont nous ferons des amies seulement. Lorsque la camaraderie nous révèle une jeune fille, lorsque nous avons l'impression que nous savons bien ce que sera pour nous cette femme que nous pouvons tenir dans nos bras, que nous regardons, si nous le voulons, jusqu'au fond des yeux, dont le babillage que la familiarité rend souvent imprudent, nous fait connaître la pensée secrète, que reste-t-il de l'amour ? Rien ! . . . Oui, faisons en des amies, j'entends par là des camarades de choix, qui seront très près de nous par l'affection, et dont nous oublierons qu'elles sont femmes. Le cœur ne peut aller au delà. »

Ces moralistes nous donnent la bonne mesure des turpitudes humaines et cependant, sans être puritains, nous devons admettre bien des traits de cette vigoureuse satire et, puisque l'avenir de nos « émancipées » s'annonce si sombre, puisque le danger qui les menace est si pressant, faisons

le geste nécessaire, dressons la barrière, arrêtons les dans leur course déréglée et cherchons, à la lumière de la science impartiale, les moyens de les diriger sur les voies de la retenue et de la dignité. C'est là, ce me semble, un peu la tâche de l'éducateur qui est capable, s'il le veut bien de produire ce rayon de soleil que les philosophes appellent à grands cris.

C'est alléchant ! Qui veut tenter l'aventure ?

Par contre nous ne pourrons jamais nous jeter dans les bras de M. Förster s'il accuse la *coéducation* d'être l'œuf dans lequel éclôt cet esprit de camaraderie si vertement fustigé plus haut. L'école populaire de chez nous n'est pas un foyer de dérèglement social et une institution dans laquelle s'élaborent des théories subversives ; cela, nous ne l'admettrons pas de gaieté de cœur.

A Reconvillier, M. Förster a porté de graves accusations contre un système scolaire qui nous est cher et qui, en dépit des esprits chagrins, a fait ses preuves et peut encore soutenir la comparaison.

De sages réserves furent d'ailleurs faites en cours de la discussion qui clôtura la soirée et après les assurances fournies par M. le Dr Gehrig sur le peu de danger moral que présente la coéducation jusqu'à l'âge critique de la puberté, le conférencier n'insista plus. En « intuitif » avisé, il comprit que l'arbre auquel il s'attaquait est profondément enraciné dans le sol jurassien et que le champignon qu'il cherchait à planter chez nous ne pourrait pas y prospérer, notre climat étant trop rude à certains parasites exotiques.

Nous le remercions bien vivement de cette condescendance et nous souhaitons qu'il trouve ailleurs un bouc émissaire.

oooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

Nos vétérans. *Delémont.* Une modeste cérémonie réunissait à la halle de gymnastique, le mercredi 29 avril, la Commission des écoles primaires, le corps enseignant et les élèves. M. Reusser, inspecteur, y procéda au nom de la Direction de l'Instruction publique, à la remise d'un souvenir, à trois institutrices qui totalisent le nombre respectable de 144 années d'enseignement. M^{lle} Broquet en compte 50, M^{lle} Vultier 49 et M^{me} Borgeaud 45. Le représentant du gouvernement sut trouver d'heureux mots pour caractériser la fidélité au devoir, l'amour de la vocation que représente une si longue activité. Nous joignons ses meilleurs vœux de prospérité aux nôtres !

On annonce la retraite de M. Klopfenstein, à *Sorvilier*, après 42 ans de services, et de M^{me} A. Friche, à *Vicques*, après 53 ans d'enseignement dans la même commune. — Nos meilleurs vœux les accompagnent tous deux dans leur retraite.

Porrentruy. *Chœur mixte.* (Comm.) Les membres sont rendus tout particulièrement attentifs

à la convocation qui paraît aujourd'hui. Il s'agit de la dernière répétition avant le Festival du 24 mai à St-Ursanne. Chacun se fera donc un devoir de porter présence à la réunion.

Un concert. Dimanche, 3 mai, le *Chœur mixte du corps enseignant d'Ajoie* a donné, à Bassecourt, un concert très réussi. Ce fut un vrai régal artistique pour les nombreux amateurs qui, de tous les coins de la vallée, étaient accourus pour entendre et applaudir nos aimables collègues ajoulots.

Le programme riche, bien compris et de bon goût a eu le don de charmer petits et grands. Sous la direction experte de notre distingué et dévoué compositeur M. Jâmes Juillerat, les chœurs bien étudiés furent enlevés avec sûreté et finesse: certaines voix furent, pour nous, des révélations.

La comédie et la farce furent jouées avec entrain et naturel et les « cuviers magiques » risquent de devenir communs dans la vallée de Delémont. M^{me} Lototte s'est montrée comique accomplie et, son robuste sang-froid lui épargnera toute surprise désagréable si jamais elle rencontre pour de bon un autre baron Pouf. Un bon point également à « Boit Sans-Soif et Bec-Salé » et l'on a fort prisé le « Cor » de l'ami Léon.

Bref, ce fut une belle soirée et nous remercions vivement M. Christe, président, de nous avoir procuré tant de douces jouissances. Nos amis ajoulots sonnent à leurs collègues des autres régions du Jura le plus bel exemple de dévouement et de persévérance. Le but que se proposent ces artistes est noble et digne d'eux: puissent-ils conserver longtemps encore le zèle qui les anime.

Merci à cette phalange de vaillants et ... au revoir au 5^e numéro.

Nominations. Le Conseil-exécutif a confirmé dans leurs fonctions pour une nouvelle période de 4 ans; comme inspecteur des écoles secondaires du Jura: M. L. Lièvre; comme inspecteur de l'Ecole cantonale de Porrentruy: M. L. Caille, à Berne.

Avis officiels. Lire dans la « *F. O. Sc.* », du 30 avril, un avis très important sur la « participation des instituteurs aux séances des commissions d'école », une circulaire sur « l'hygiène à l'école », et un avis sur « la distribution de bourses » aux élèves de l'enseignement secondaire.

Mises au concours. Deux places, dans l'ancien canton, en tout et pour tout, sont mises au concours dans la dernière « *F. O Sc.* ».

Grand Conseil. La session ordinaire de printemps s'ouvrira lundi 11 mai. Aux tractanda figurent entr'autres: La discussion en première lecture de la loi sur les écoles complémentaires et l'enseignement ménager; un rapport du gouvernement sur la subvention en faveur de l'Ecole d'horlogerie de St-Imier; une interpellation de M. Bouchat (Saignelégier), sur l'Ecole d'agriculture du Jura; une simple question de M. Fell

sur l'Ecole des chemins de fer du technicum de Biel; une interpellation de M. Strahm (Cormoret) sur la protection du personnel cantonal en matière de liberté de conscience et d'association; une interpellation de M. Graf (Berne) sur la durée des obligations fiscales.

Caisse d'assurance des instituteurs bernois. Les bureaux de la caisse seront fermés les 8 et 9 mai 1925 pour cause de nettoyage.

Assemblée des délégués du S. L. V. Elle est fixée sur les 11 et 12 juillet, à Arbon (Thurgovie). Y sera discutée la question de l'enseignement de l'histoire.

Cartes de légitimation. Elles peuvent être demandées, pour l'année 1925, à M^{me} C. Müller-Walt, Au (Rheintal). Elles offrent de précieux avantages à ceux qui pensent faire l'une ou l'autre excursion durant leurs vacances d'été.

Le produit net est destiné à la Caisse des stations de convalescence du S. L. V. En demandant donc la carte de légitimation, nos lecteurs feront à la fois, une bonne œuvre, et une bonne affaire.

Avis. Par suite de circonstances imprévus, le texte français a été réduit, dans notre dernier numéro, à la portion congrue. Nos lecteurs voudront bien nous en excuser.

oooooooo REVUE DES FAITS oooooo

Un triste record. Il ressort d'une enquête précise qui vient d'être publiée par le Bureau international contre l'alcoolisme que la Suisse vient en tête de tous les pays du monde pour la consommation de l'eau-de-vie. On en boit en moyenne 24 millions de litres par an, d'après les calculs du Professeur Milliet, ancien directeur de la régie des alcools. Ce chiffre est éloquent. Veut-on des faits ?

Dans un café situé près de la gare grand-vitesse de Zurich, qui vendait autrefois très rarement de l'eau-de-vie, on en vend maintenant, en une matinée ordinaire, 20 litres et plus. Les deux décis sont cédés à 30 ct. et le demi-litre à 60 ct. Au Jura bernois, un café vend 300 litres de « goutte » par mois. Dans le canton de Thurgovie, on a vu des ouvriers agricoles boire du « schnaps » comme du cidre dans des verres à eau ordinaires. Le Conseiller fédéral Musy a rapporté qu'il a trouvé dans une auberge tout à fait convenable tous les clients assis devant des chopes de deux à trois décis d'eau-de-vie. Etc., etc.

C'est là le beau résultat de la votation du 3 juin 1923.

De « *La Coopération* ».

PENSÉES

Le peuple le plus grand est celui où l'organe de l'instruction publique est le plus parfait.

Père Didon.

Ce n'est pas le succès qui compte, c'est l'effort.

Pourésy.

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

An die Sektionskassiere des Bernischen Lehrervereins.

Da die Rechnung 1924/25 günstig abschliesst, wird der Jahresbeitrag 1925/26 von Fr. 25 auf Fr. 23 herabgesetzt werden können. Da die Abgeordnetenversammlung erst am 6. Juni stattfindet so muss mit dem Inkasso des Beitrages für das Sommersemester 1926 im Interesse eines geordneten Geschäftsganges früher begonnen werden. Die Sektionskassiere werden ersucht, den Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester 1926 im Betrage von Fr. 12 zu erheben und bis zum 30. Juni 1925 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins Bern (Postcheck III.107) einzusenden. Der Ausgleich mit dem Jahresbeitrag wird dann im Wintersemester vorgenommen.

Sekretariat des B. L. V.

Aux caissiers de section de la Société des Instituteurs bernois.

Etant donné le résultat favorable du compte de l'exercice 1924/25, la cotisation annuelle de 1925/26 pourra être réduite et portée de fr. 25 à fr. 23. Comme l'assemblée des délégués n'aura lieu que le 6 juin, il sera nécessaire, dans l'intérêt du bon ordre des affaires, d'effectuer plus tôt l'encaissement de la contribution du semestre d'été 1926. Les caissiers de section sont priés de prélever la cotisation de fr. 12 en faveur de la Caisse centrale pour le semestre d'été 1926, d'ici au 30 juin 1925; puis d'en faire parvenir le montant au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal III. 107). La balance de la cotisation annuelle aura alors lieu au semestre d'hiver.

Zur Beachtung.

Die Delegiertenversammlungen dieses Jahres sind festgesetzt wie folgt:

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittlehrervereins Samstag den 23. Mai 1925, vorm. 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Casino Bern (Traktanden folgen in nächster Nummer);

Abgeordnetenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse Samstag den 30. Mai 1925;

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins Samstag den 6. Juni, vorm. 9 Uhr, im Grossratsaale zu Bern (alle Details werden im Berner Schulblatt vom 30. Mai 1925 erscheinen);

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins Samstag den 11. Juli 1925, in Arbon.

Avis.

Les dates des assemblées des délégués de cette année sont fixées comme suit:

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, samedi, le 23 mai 1925, à 9 $\frac{1}{2}$ heures, au Casino de Berne (les tractanda suivront dans le prochain numéro);

Assemblée des délégués de la Caisse d'assurance samedi, le 30 mai 1925;

Assemblée de la Société des Instituteurs bernois, samedi, le 6 juin 1925, à 9 heures du matin, à la salle du Grand Conseil, à Berne (pour les détails, voir « L'Ecole Bernoise » du 30 mai);

Assemblée des délégués de l'Association suisse des Instituteurs, samedi, le 11 juillet 1925, à Arbon.

Revision des règlements sur les écoles secondaires du canton de Berne.

Le comité du Synode scolaire cantonal du canton de Berne a invité le Comité cantonal de la Société des instituteurs bernois à présenter des propositions au sujet de la revision des deux règlements sur l'école secondaire. Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois a chargé le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes de l'élaboration de ses propositions. Celui-ci s'est mis au travail et est arrivé à chef. Il va sans dire qu'il se trouvait lié partout aux prescriptions légales déjà établies. En conséquence, ce Comité cantonal n'a pu modifier les dispositions: de la loi du 24 juin 1856 sur l'organisation scolaire, de la loi du 26 juin 1856 sur les écoles secondaires, de la loi du 27 mai 1877 sur la suppression de l'école cantonale de Berne et de la loi du 20 mars 1920 sur le traitement du corps

enseignant aux écoles primaires et aux écoles moyennes. En revanche les dispositions exécutoires furent partout revisées dans le sens des conceptions les plus modernes et les plus libérales. Les textes aux termes peu clairs et fort compliqués des anciens règlements ont été simplifiés dans la mesure du possible. Les particularités qui prétaient aux anciens règlements le caractère d'ordonnance de police ont été biffées.

Aujourd'hui sont en vigueur deux règlements sur les écoles secondaires:

A. Le règlement du 5 janvier 1871 sur les obligations des autorités des écoles secondaires;

B. Le règlement du 2 mai 1862 sur les écoles secondaires.

Depuis le décret de la loi sur la suppression de l'école cantonale de Berne, ces règlements regardent aussi les progymnases et les gymnases. Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes a ensuite étudié

la question de savoir s'il ne serait pas possible de ne former qu'un seul règlement des deux. Cela serait facile. Il en résulterait alors un règlement aux divisions suivantes:

I. Autorités; II. instituteur; III. écoliers; IV. enseignements, plans d'études, vacances; V. places gratuites; VI. biens scolaires; VII. dispositions finales.

Le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes s'est contenté de la révision de chacun des règlements; il appartiendra aux autres instances qui s'occupent encore de la révision de décider si la fusion des règlements doit avoir lieu ou non.

A. Le règlement du 5 janvier 1871 sur les obligations des autorités d'écoles secondaires.

Voici les principales propositions de révision à ce sujet:

1. Aux termes de la loi communale du 9 décembre 1917 l'éligibilité aux commissions d'écoles secondaires est aussi accordé aux citoyennes suisses.

2. Le droit du corps enseignant d'assister aux séances des commissions d'école est réglé selon l'article 42 de la loi sur l'école primaire.

3. Le projet de règlement veut réaliser la résolution du synode scolaire cantonal du 22 novembre 1924 qui dit: «Les décisions prises en l'absence du corps enseignant seront inscrites au procès-verbal ordinaire et portées à la connaissance du corps enseignant.»

4. Les dispositions sur les prescriptions spéciales des commissions des écoles secondaires seront simplifiées et s'appuieront sur les prescriptions du règlement du 6 octobre 1924 sur les obligations des autorités des écoles primaires. Les prescriptions surannées sur les examens de fin d'année, sur les leçons d'essai, sur les examens d'admission, etc., seront biffées. Par contre on voudra plus d'attention à la protection de l'écolier. Les compétences de la Direction de l'Instruction publique et de l'Inspecteurat, d'une part, et celles du corps enseignant d'autre part, seront strictement délimitées.

5. Les dispositions sur les assemblées des instituteurs et sur les directeurs d'école seront simplifiées. Les écoles relativement grandes seront autorisées, comme elles l'ont été jusqu'ici, à choisir leur directeur. La commission d'école est l'autorité ayant le droit d'élire; le corps enseignant a le droit de faire ses propositions. La charge de directeur peut aussi être remplie à tour de rôle par tel instituteur qu'on voudra bien désigner. L'énumération compliquée des devoirs et des droits du directeur est supprimée. Chaque école, en particulier, fixera, à ce sujet, dans ses règlements scolaires, les dispositions qui conviendront le mieux aux nécessités locales. Il va sans dire que ces règlements locaux seront soumis à l'approbation de la Direction de l'Instruction publique.

B. Règlement du 2 mai 1862 sur les écoles secondaires.

Le règlement actuel ne comprend pas moins de 51 paragraphes, tant il est surchargé de prescriptions de détails. Le Comité cantonal a pu y biffer énormément; toujours est-il que le chiffre de 36 paragraphes auxquels le règlement a été réduit, est relativement élevé du fait qu'il a fallu dédoubler ou tripler certains paragraphes très compliqués de l'ancien règlement. Voici, à ce sujet, les propositions de révision les plus importantes:

I. Autorités.

Aucune modification importante.

II. Instituteurs.

1. L'élection des maîtres secondaires doit être liée à la possession d'un brevet de maître secondaire, dont l'obtention doit avoir lieu suivant les prescriptions du règlement du 31 mars 1919 sur les examens de diplôme.

2. Les sévères prescriptions de police sur les devoirs des instituteurs seront biffées. D'une manière générale, les dispositions de la loi du 6 mai 1894 sur l'école primaire suffisent ici.

3. Le service des remplacements devra correspondre aux dispositions de la loi de 1920 sur le traitement des instituteurs.

III. Ecoliers.

1. Faire en sorte que les écoliers puissent être admis sans examens d'admission.

2. La géométrie et l'algèbre ne seront plus enseignées à titre obligatoire aux élèves faibles. Les jeunes filles, qui suivront le cours d'enseignement ménager, seront déchargées d'autres branches.

3. Nouvelle réglementation du contrôle des absences. Elévation de l'amende à 20 ct. pour chaque absence non justifiée.

4. Fixation des moyens disciplinaires suivants:

- a. Blâme verbal du président de la commission;
- b. blâme, en séance plénière de la commission;
- c. renvoi de l'école;
- d. menace de placer l'élève dans une maison d'éducation.

5. Les dispositions relatives aux fêtes de clôture seront les mêmes que celles du règlement sur les obligations des autorités scolaires primaires; il sera interdit surtout de critiquer publiquement, aux fêtes de clôture, l'activité du maître d'école.

6. Les dispositions sur les corps des cadets seront biffées.

IV. Enseignement, plan d'études, vacances.

Le maximum du nombre des heures de leçons hebdomadaires ne dépassera pas le chiffre de 30, cela aussi bien pour les élèves que pour les instituteurs. Les vacances répondront à l'état actuel des choses et comporteront 12 à 14 semaines.

V. Ecole secondaire des jeunes filles.

Pas d'observations.

VI. Ecoles de métiers.

Tout le paragraphe y relatif sera biffé vu que la loi cantonale sur les apprentissages fait règle à ce sujet.

VII. (nouveau) Places gratuites.

Les dispositions compliquées et, pour le bénéficiaire, humiliantes sur les places gratuites seront biffées et remplacées par les dispositions suivantes: « Aux termes du § 8 de la loi sur les écoles secondaires, l'Etat aura à disposer, dans chaque école secondaire, de deux places gratuites au moins. Les détenteurs de places gratuites n'ont à payer ni finance d'admission ni finance de promotion ».

VIII. Biens scolaires.

Les dispositions en vigueur jusqu'ici sur la création et l'administration des biens scolaires seront maintenues.

Le Comité cantonal est, dans l'intérêt d'une fortune scolaire aussi grande que possible, pour le maintien des finances d'admission et de promotions.

Quant à l'administration, ce sont les prescriptions ordinaires sur l'administration des biens scolaires qui feront règle.

IX. Dispositions finales.

A la dissolution d'une école secondaire, les biens scolaires et leurs intérêts ne pourront être aliénés par personne. Si, après un laps de temps de 20 ans, aucune nouvelle école secondaire n'est créée dans la même localité, le fonds scolaire secondaire sera versé au fonds scolaire ordinaire de la commune.

Revision des statuts de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

L'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, tenue le 10 mai 1924, a chargé le Comité cantonal de réviser les statuts. Le stock des anciens statuts étant épuisé, c'est cette circonstance qui a provoqué ladite révision. D'autre part, la révision des statuts de la Société des Instituteurs bernois, la fondation de la Société bernoise des Professeurs de gymnase, le décret de la nouvelle loi sur le traitement des instituteurs rendaient urgente une refonte des statuts. Le Comité cantonal a élaboré un projet pour l'assemblée des délégués de 1925. En voici les points essentiels:

1. But de la Société.

Etat donné que la nouvelle loi sur le traitement des instituteurs a provoqué la réorganisation du service des remplacements et la fondation de la Caisse des maîtres aux écoles moyennes, il en résulte que le but de la Société peut être rédigé un peu plus brièvement. Aussi le Comité cantonal propose-t-il, de donner aux deux premiers alinéas du § 1^{er} la teneur suivante:

- a. Assurer la situation économique du maître à l'école moyenne;
- b. sauvegarder les intérêts des maîtres invalides ainsi que ceux des veuves et orphelins, et cela, particulièrement par le développement de la Caisse des Maîtres aux écoles moyennes.

2. Qualité de membre.

Le maître à l'école moyenne est étroitement rattaché à la Société des Instituteurs bernois par la disposition suivante:

§ 2. Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes appartiennent à la Société des Instituteurs bernois et ont les mêmes droits et les mêmes obligations que les autres membres de cette dernière société. Une convention spéciale règle le rapport des deux sociétés dans tous les détails.

Les statuts de la Société des Instituteurs bernois font règle partout où ceux de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes ne désignent rien de particulier.

Au § 3, on a pris soin que tout porteur de diplôme secondaire ou de brevet de gymnase, sans place, obtienne la qualité de membre de la Société. Les admissions, sorties et expulsions sont réglées suivant les dispositions des statuts du B. L. V.

3. Comité cantonal.

La composition et l'élection du Comité cantonal ont lieu d'après le § 7, comme suit: Le Comité cantonal se compose de neuf membres. Sept membres, qui doivent être pris dans deux sections au moins, sont nommés par l'assemblée de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes; deux membres sont les délégués de la Société bernoise des Professeurs de gymnase.

Ainsi que cela a été le cas jusqu'ici, le Comité cantonal comprendra toujours une institutrice. La durée des fonctions est de quatre ans et le renouvellement de la moitié du Comité a lieu tous les deux ans.

4. Vérificateurs.

Au lieu de se composer de trois membres, la commission de vérification n'en comptera plus que deux suivant les nouveaux statuts. Ces vérificateurs seront élus par l'assemblée des délégués pour un période de fonctions de quatre ans.

5. Assemblée générale.

Le Comité cantonal propose de maintenir l'assemblée générale; toutefois la contrainte de la convoquer toutes les années sera supprimée.

6. Organe de publicité.

« L'Ecole Bernoise » est désigné comme organe officiel de publicité.

Bernischer Mittellehrerverein.**Auszug aus der Jahresrechnung 1924/25.***I. Einnahmen.*

1. Aktivsaldo der Rechnung pro 1923/24	Fr. 3,686.23
2. Mitgliederbeiträge und Eintritte	» 22,717.50
3. Kapitalzins	» 193.20
	<u>Fr. 26,596.93</u>

II. Ausgaben.

1. Beiträge an den B. L. V.	Fr. 21,574.—
2. Delegiertenversammlung	» 459.40
3. Kantonalvorstand	» 937.80
4. Rechnungsprüfung	» 21.—
5. Bureau-Auslagen	» 11.50
	<u>Fr. 23,003.70</u>

III. Abschluss.

Einnahmen	Fr. 26,596.93
Ausgaben	» 23,003.70
Vermögensbestand am 25. April 1925	» 3,593.23
Vermögensbestand am 31. März 1924	» 3,686.23
Vermögensverminderung 1924/25	<u>Fr. 93.—</u>

Interlaken, 25. April 1925.

Für die Richtigkeit:

Der Zentralkassier: **Alfred Kunz.****BRUNNEN HOTEL 154 DROSSEL**

Grosser Garten direkt am See. Sehenswert; einzig in seiner Art. Sämtliche Seezimmer mit Balkon. Lift. Gedeckte Halle und Terrasse. Sorgfältige Küche und Bedienung. Bevorzugt von Schulen und Vereinen. Prospekt verlangen.

L. Hofmann, neuer Besitzer, zugl. Hotel Weisses Kreuz u. Sonne.

Brunnen

Telephon 57

Hotel Rütti**Restaurant**

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung.

120

W. E. Lang.

Engelberg**Hotel Alpina und Tourist**

beim Bahnhof

156

Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension. Prospekte.

Schw. Fischer.

Flüelen St. Gotthard

Platz für 250 Personen. Schüleressen bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht u. reichlich serviert zu Fr. 2.— Es empfiehlt sich höflich

Karl Huser, Besitzer

159

Hotel-Pension Falkenfluh

bei 143

Oberdiessbach

Telephon Nr. 90

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Besteingerichtete und -geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt.

H. Brand.

Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.**Extrait du compte annuel 1924/25.***I. Recettes.*

1. Solde actif de l'exercice 1923/24	fr. 3,686.23
2. Cotisations des membres et finances d'entrée	» 22,717.50
3. Intérêt du capital	» 193.20
	<u>fr. 26,596.93</u>

II. Dépenses.

1. Cotisations à la Société des Instituteurs bernois	fr. 21,574.—
2. Assemblée des délégués	» 459.40
3. Comité cantonal	» 937.80
4. Revision du compte	» 21.—
5. Frais de bureau	» 11.50
	<u>fr. 23,003.70</u>

III. Bilan.

Recettes	fr. 26,596.93
Dépenses	» 23,003.70
Solde actif au 25 avril 1925	fr. 3,593.23
Solde actif au 31 mars 1924	» 3,686.23
Diminution de fortune 1924/25	fr. 93.—

Interlaken, le 25 avril 1925.

Pour l'exactitude:

Le caissier central: **Alfred Kunz.****Interlaken****HOTEL DE LA PAIX**

150

Gut bürgerliches Haus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Familie Kilchherr.

Interlaken**„Hotel drei Schweizer“**

2 Minuten v. Hauptbahnhof

Vollständig umgebautes Haus — Grosse Vereinssäle — Gut bürgerliches Haus — Bescheidene Preise — Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen. **Tel. 610** Der neue Besitzer: **A. Arni.**

Lauterbrunnen**Hotel Staubbach**

Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

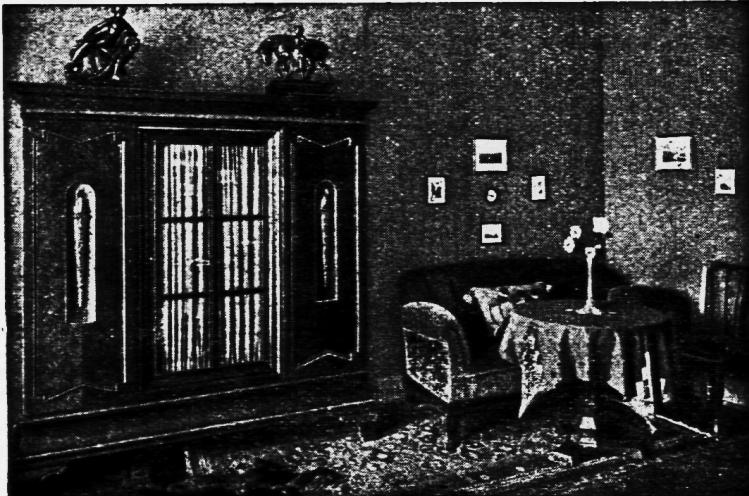
Fam. von Allmen.

145

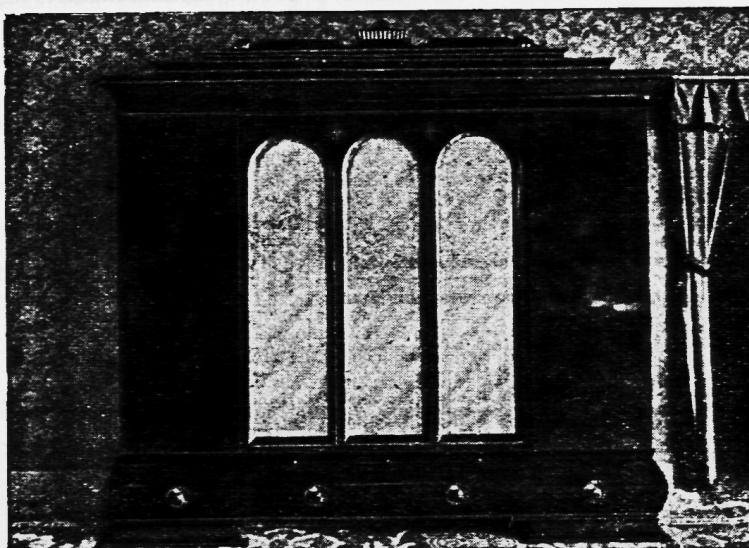
Luzern**Alkoholfreies Restaurant, Hotel u. Speisehaus Walhalla**

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.60 an. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 8.96. **H. Fröhlich.**



Aus einem neuzeitlichen Herrenzimmer in geräuchertem Eichenholz



Aparter Schrank aus Schlafzimmer aus Nussbaum-Flammen-Maserholz. Innenausführung in poliertem Ahorn. Die drei Spiegel sind verstellbar und ergeben eine praktische Toilette, in der sich die Dame von allen Seiten bequem sehen kann.

Antiquariat zum Rathaus
W. Günter-Christen, Bern
empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301

Der Millriesehafer
geröstet, spelzenfrei, f. Suppe u. Brei, stärkt Baben u. Mädchen. Vergessen Sie ihn auf die Schülerreise nicht. Muster u. Prospekte gratis durch die
Fabrik Bichsel
in Kalchhofen-Bern.

124

Des modernen Lehrers Werkzeug
ist das Arbeitsheft von P. Schober, Ins. Preis Pr. 3. —

134

Unsere Möbel

sind in neuzeitlichem Geist in unseren kunstgewerblichen Ateliers von führenden Innenarchitekten entworfen. Sie zeichnen sich aus durch ihre Zweckmässigkeit, durch ihre fein abgewogenen Verhältnisse, durch ihre gesunden Formen, welche die Maserung der heimischen und exotischen Holzarten zu voller Geltung kommen lassen. Dabei die grosse, dekorative Wirkung unserer Produkte, die bei solidester Konstruktion, dank dem grossen Umsatz, erstaunlich billig sind.

130

Möbel-Pfister

A.-G.

Altes Vertrauenshaus — Gegründet 1882

BASEL

Rheingasse 8/11
(Mittlere Rheinbrücke links)

BERN

Sehanzenstrasse / Bubenbergplatz

ZÜRICH

Kaspar-Escherhaus vis-à-vis Hauptbahnhof

Unnütze Kosten



50

für Arbeit und Porto bei der Inseratenaufgabe ersparen Ihnen

Orell Füssli-Annونcen

Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93



Ausbildung

Rasche und gründliche für Bureau-, Verwaltungs- und Verkaufsdienst, Handel, Fabrik, Bank, Hotel, Post, Fremdsprachen. Man verlange Prospekte von

99

Gademanns Handelsschule, Zürich

Buchhaltungshefte

Format 21 × 28 cm, enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs. solid gehefteit. Preis pro Heft Fr. 1.70. Partiepreis mit Rabatt. 94

Das Buchhaltungsheft hat sich in kurzer Zeit an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen mit steigendem Erfolg eingeführt. Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation;
G. Bosschart, Buchhandlung und Papeterie, Langnau (Bern)

Grosse Wandtafel-Schwämme

à Fr. —. 80, 1. —, 1. 20, 1. 40 p. St.
Auswahl-Sendungen ohne jeglichen Kaufzwang.

Hch. Schweizer, Basel
Grenzacherstrasse 1 90
Größtes rein schw. Spezialgeschäft

Schulwandkarten

aller Länder und Erdteile, politische und physikalische Ausgaben von **Diercke**, mit den neuesten Grenzbereinigungen

Europa

Afrika

Südamerika

Asien

Nordamerika

Australien

Oestliche und westliche Hemisphären

Für alle übrigen Länder etc. wollen Sie Katalog verlangen

Keller, Schulwandkarte von Europa

1 : 3,500,000

Physikalisch-politisch, auf Leinwand mit Stäben, Fr. 38.—

Oechsli & Baldamus,

Historische Wandkarte der Schweiz

1 : 180,000

Grösse 220 × 150 cm. Auf Leinwand mit Stäben Fr. 48.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

144

Geographischer Kartenverlag Bern Kümmerly & Frey

Dieses Frühjahr wird für die

148

Schulreise wieder der **Niesen**

berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist.

Eröffnung der Bahn 29. Mai.

Weitere Auskunft durch *Niesenbahn Mülenen. Tel. 12.*

Möbelfabrik

A.-G. der Etablissements

Jules Perrenoud & Cie. gegr. 1868

Filiale Bern

Länggassstraße 8 :: Hallerstraße 2 u. 4

Das reelle und billige Möblierungshaus
für

52

**Schlafzimmer-, Esszimmer-,
Wohnzimmer-Einrichtungen**

Eigenes Schweizerfabrikat! Verkauf direkt an Private!

Neuer Preisabschlag!

Reelle Garantie Franko-Lieferung

Geschäftsführer: R. Baumgartner



Ibach-Pianos

Erstklassige Künstler-Instrumente verkauft und vermietet zu günstigen Bedingungen

Reparaturen
Stimmungen 75

prompt u. gewissenhaft

Pianohaus
Schlawin-Junk
Neuengasse 41, I. Stock
(von Werdt-Passage)

Wohin

soll die nächste Schulreise führen? Lassen Sie sich beraten durch

Frohes Wandern

v. Gottlieb Wittwer. Preis Fr. 2.40

142 Reisepläne ins Berner Oberland, Mittelland, Jura, Vierwaldstättersee, f. Schulen, Gesellschaften und andere Reiselustige, mit einer Karte und einem Verzeichnis empfehlenswerter Gasthäuser. 161

Buchhandlung Paul Haupt, Bern
Falkenplatz 14, Tel. Bw. 16.95

Zu verkaufen

ein bereits neuer

Schreibtisch

mit Schubladenaufsatzen, wegen Nichtgebrauch und Platzmangel sehr billig. Ausführung in Nussbaum poliert.

Bei Stettler, Lehrer, Reutenen bei Zäziwil. 162

Präzisions-Reisszeuge

verfertigt mit Garantie 114

F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau

vormals Hommel-Esser

Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis u. franko.



Schulmöbelfabrik
Hunziker Söhne, Thalwil
Telephon 111

Schulwandtafeln

Schulbänke

380

Bestuhlungen

Kataloge zu Diensten.
Beste Referenzen.